

[Read now] Grten der Unlust: Gedichte (edition rote zahlen 7)

## Grten der Unlust: Gedichte (edition rote zahlen 7)

Von RO WILLASCHEK  
ePub | \*DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



Produktinformation -Verkaufsrang: #1580901 in eBooksVerffentlicht am: 2014-05-10Erscheinungsdatum:  
2014-05-10File Name: B00C1S74J4 | File size: 75.Mb

**Von RO WILLASCHEK : Grten der Unlust: Gedichte (edition rote zahlen 7)** before purchasing it in order to  
gage whether or not it would be worth my time, and all praised Grten der Unlust: Gedichte (edition rote zahlen 7):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. einfach  
schn!Von elisakazek.Ein Meister der Metapher - trotz der Luziditt der angewandten Sprache. Ein genialer Balanceakt!

Ebenso auch Willascheks Grafiken, die wie in manchen Lyrikbänden blick nicht im geringsten illustrierenden Charakter besitzen, sondern ebenfalls Irritationen schaffen. Irritationen, die in dieser poesielosen Epoche eine zunehmend wichtige Rolle spielen könnten. Grandios! diese Lyrik schön und schrecklich zugleich. Das hat Suchtcharakter!

Kurzbeschreibung HARALD GRHLER über "Gärten der Unlust" (Auszug): "Deine Gärten war eine Überraschung; unglaublich. Dein Gedichtband an dem keiner eigentlich vorbeigehen kann, der sich überhaupt nur mit Gedichten beschäftigt. Dein Gedichtband: Desillusionierend und von einem, der desillusioniert ist. Das ist also das Gegenteil dessen, was einem sonst, bei Lyrik, andauernd (auch heute noch) geboten wird. Oft sehe ich bei Dir den Surrealismus. Kein verwässertes aufgeweichtes Surrealismus, kein Nachklang von Früherem. Wie selten sonst lässt sich so etwas feststellen. Deine Gedichte sind keine Texte, zu denen ich meist sagen könnte: die gefallen mir, aber ich sage: die lassen mich nicht so leicht los! Eigentlich möchte ich erweitern: wen sonst könnten die locker loslassen? Die radikale Aufrichtigkeit, die ich bei Deinen Gedichten immerfort vorfinde, habe ich jahrelang bei anderen Autoren vergeblich gesucht. Und die Aufrichtigkeit verhilft Dir auch zu ganz neuen Erkenntnissen, zu unerhörten Einsichten; Dir und Deinem Leser, mir zum Beispiel. Es ist die kompromisslose Haltung. Und es tut gut mir, das endlich wieder einmal Klipp und Klar vor sich zu sehen. Du breitest ja in diesem Band eine ganze Welt aus." Der Herausgeber: "In der Ethnologie gibt es den Topos des fremden Blicks - eine Sichtweise, die den Forscher befähigt, das Fremde im Vertrauten, in der eigenen Kultur zu erkennen. RO Willaschek hat exakt diesen Blick, wenn er mit Sprache umgeht. Man nehme nur einen Gedichtanfang wie "Unaufhaltsames Vergreisen / des Mobiliars": Kein einzelnes Wort weist hier irgendeine Besonderheit auf, und dennoch werden wir beim Lesen gezwungen, jedes Wort genau zu betrachten. Weil es Willaschek gelingt, die Wörter so umzuformen, dass sie uns mit dem fremden Blick anschauen, und wir konsterniert feststellen, dass sie offensichtlich viel mehr von uns wissen als wir von ihnen. Lebensabgestumpft, wie wir sind, ist uns der Kinderblick, dem alles neu und alles fremd ist, verloren gegangen. Ein gemaltes Pferd z. B. sehen wir gar nicht mehr als Pferd, sondern nur noch als Begriff. Es sei denn, man zeigt uns plötzlich ein blaues Pferd. Erst dann wachen wir auf, erst dann rufen wir uns in Erinnerung, was ein Pferd über den Begriff hinaus noch ist. Willaschek hat sich diesen Kinderblick erhalten können. Was in Bezug auf Sprache vielleicht nur dann derartig meisterhaft gelingen kann, wenn man als Künstler ursprünglich aus einer ganz anderen Disziplin kommt. Beim Lesen der Gedichte wurde ich immer wieder an Julia Kristeva erinnert. Die aus Bulgarien stammende Philosophin und Schriftstellerin hat ein Werk mit dem Titel "Fremde sind wir uns selbst" veröffentlicht, und dort ist die Formulierung "das Unversöhnbare in uns selbst" zu finden. Genau dieses Unversöhnbare und die Trauer, manchmal auch Wut über dessen Existenz, atmen fast alle der in diesem Band versammelten Werke. Und weil die sogenannte Realität im Wesentlichen ein Konstrukt aus Sprache ist, kommt niemand aus den Gedichten von RO Willaschek so wieder heraus, wie er hineingegangen ist." (Hans-Joachim Grieb)

Kurzbeschreibung HARALD GRHLER über "Gärten der Unlust" (Auszug): "Deine Gärten war eine Überraschung; unglaublich. Dein Gedichtband an dem keiner eigentlich vorbeigehen kann, der sich überhaupt nur mit Gedichten beschäftigt. Dein Gedichtband: Desillusionierend und von einem, der desillusioniert ist. Das ist also das Gegenteil dessen, was einem sonst, bei Lyrik, andauernd (auch heute noch) geboten wird. Oft sehe ich bei Dir den Surrealismus. Kein verwässertes aufgeweichtes Surrealismus, kein Nachklang von Früherem. Wie selten sonst lässt sich so etwas feststellen. Deine Gedichte sind keine Texte, zu denen ich meist sagen könnte: die gefallen mir, aber ich sage: die lassen mich nicht so leicht los! Eigentlich möchte ich erweitern: wen sonst könnten die locker loslassen? Die radikale Aufrichtigkeit, die ich bei Deinen Gedichten immerfort vorfinde, habe ich jahrelang bei anderen Autoren vergeblich gesucht. Und die Aufrichtigkeit verhilft Dir auch zu ganz neuen Erkenntnissen, zu unerhörten Einsichten; Dir und Deinem Leser, mir zum Beispiel. Es ist die kompromisslose Haltung. Und es tut gut mir, das endlich wieder einmal Klipp und Klar vor sich zu sehen. Du breitest ja in diesem Band eine ganze Welt aus." Der Herausgeber: "In der Ethnologie gibt es den Topos des fremden Blicks - eine Sichtweise, die den Forscher befähigt, das Fremde im Vertrauten, in der eigenen Kultur zu erkennen. RO Willaschek hat exakt diesen Blick, wenn er mit Sprache umgeht. Man nehme nur einen Gedichtanfang wie "Unaufhaltsames Vergreisen / des Mobiliars": Kein einzelnes Wort weist hier irgendeine Besonderheit auf, und dennoch werden wir beim Lesen gezwungen, jedes Wort genau zu betrachten. Weil es Willaschek gelingt, die Wörter so umzuformen, dass sie uns mit dem fremden Blick anschauen, und wir konsterniert feststellen, dass sie offensichtlich viel mehr von uns wissen als wir von ihnen. Lebensabgestumpft, wie wir sind, ist uns der Kinderblick, dem alles neu und alles fremd ist, verloren gegangen. Ein gemaltes Pferd z. B. sehen wir gar nicht mehr als Pferd, sondern nur noch als Begriff. Es sei denn, man zeigt uns plötzlich ein blaues Pferd. Erst dann wachen wir auf, erst dann rufen wir uns in Erinnerung, was ein Pferd über den Begriff hinaus noch ist. Willaschek hat sich diesen Kinderblick erhalten können. Was in Bezug auf Sprache vielleicht nur dann derartig meisterhaft gelingen kann, wenn man als Künstler ursprünglich aus einer ganz anderen Disziplin kommt. Beim Lesen der Gedichte wurde ich immer wieder an Julia Kristeva erinnert. Die aus Bulgarien stammende Philosophin und Schriftstellerin hat ein Werk mit dem Titel "Fremde sind wir uns selbst" veröffentlicht, und dort ist die Formulierung "das Unversöhnbare in uns

selbst" zu finden ist. Genau dieses Unvershnbare und die Trauer, manchmal auch Wut ber dessen Existenz, atmen fast alle der in diesem Band versammelten Werke. Und weil die sogenannte Realitt im Wesentlichen ein Konstrukt aus Sprache ist, kommt niemand aus den Gedichten von RO Willaschek so wieder heraus, wie er hineingegangen ist." (Hans-Joachim Grieb)ber den Autor und weitere Mitwirkende RO WILLASCHEK, Kunstmacher und Dichter, geb. 1946 in Potsdam. Aus erster Ehe drei Kinder. Ausbildung zum Reproduktions-Fotografen. Studium der Freien Kunst an der FhS in Kln bei den Professoren Alfred Will und Pravoslav Svak, begleitender Dozent: Jrgen Klauke. Den Lebensunterhalt bestritt Willaschek als Reprofotograf, Fotograf, Grafiker, Illustrator/ Karikaturist und Pdagoge in Kln, Berlin und Siegburg und leitete 25 Jahre lang im Rhein-Sieg-Kreis den Fachbereich Kunst Literatur in einem Weiterbildungsinstitut. Zahlreiche Ausstellungen, Lesungen, Performances, Verffentlichungen, Filme, Aktionen. Er lebt in zweiter Ehe mit der ebenfalls dichtenden und musizierenden Koreanerin Choy Namyoun zurckgezogen im Sauerland, Westfalen. Mit 14 schrieb RO Willaschek sein erstes Gedicht. Als 17jhriger lernte er in Kln den afrikanischen Schriftsteller und Filmemacher Gaston Bart-Williams kennen, mit dem er bis zu dessen tragischen Unfall-Tod 1990 befreundet war. Bart-Williams war - was die Dichtung betraf - sein wohl kritischster und auch einflussreichster Lehrer. Literarisch bettigte sich Willaschek bis 2010 - neben gelegentlichen Artikeln ber Kunst und Knstler - fast ausschließlich auf dem Gebiet der Dichtung. Zeitgleich - whrend des Zustandekommens des vorliegenden Gedicht-Bandes - arbeitete er an der Fertigstellung von "25 skurrile Short Stories aus einer skurrilen Domstadt". Sein Debt-Roman "Der Mann in Rot" befand sich in der letzten Korrektur. Neben der Zeichnung und der Malerei experimentiert Willaschek solo und in der Gruppe (Tzara II) auf musikalischem Gebiet (Klavier, Gitarre und Kornett). Vereinzelt begleitet er sich jazz-improvisierend bei Lesungen eigener Gedichte auf dem Klavier. Auf fotografischem Gebiet, das er bis zum Umbruch durch die Digitalisierung intensiv bediente, interessierte ihn ausschließlich die Verfremdung, und er entwickelte durch chemische Manipulationen die Gemalte Fotografie".